

Wohnen und Ökologie

Mieszkanie i ekologia



Bergab zum Biobauern

Agnieszka, Aska und Nikolaj (Krakau)

Am 24.04.90 fuhren wir mit den Fahrrädern los, um die Umgebung von Kassel kennenzulernen. Wir hatten vor, einen dynamisch-biologischen Bauernhof und eine Wassermühle zu besichtigen. Das Wetter war zwar nicht sehr schön, aber die steile Abfahrt vom Dörnberg machte uns sehr viel Spaß. Nach langer und manchmal etwas schwieriger Fahrt kamen wir dann endlich am Bauernhof an, dem ersten Punkt unseres Programms. Ziel dieses Bauernhofes ist es, chemisch unbelastetes Essen auf den Markt zu bringen und umweltfreundlich zu arbeiten. Dieses Gehöft hat 50 ha Fläche. Die eine Hälfte davon sind Wiesen, die andere Felder, auf denen Kartoffeln und Getreide wachsen. Kälber, Kühe und Schweine werden in Ställen gehalten.

Viele solcher Bauernhöfe bringen ihre Nahrungsmittel unmittelbar in bestimmte Geschäfte. Der Bauerhof, den wir besuchten, bringt diese nach Kassel. Obwohl viele dieser Produkte teuer verkauft werden müssen, ziehen viele Menschen diese gesunde Ernährungsweise vor.

Auf dem Bauernhof in Altenhasungen bauen die Leute verschiedene Kulturen auf einem Feld an. Sehr interessant war es, festzustellen, daß die jungen Roggenpflanzen einer biologisch-dynamischen Anbaukultur ein helleres Grün haben, als die eines anderen Bauernhofes. Dies ist auf die Verwendung von natürlichen Düngemitteln zurückzuführen.

Unser Besuch bei diesem Bauernhof hat uns sehr zum Nachdenken über den Anbau mit natürlichen Düngemitteln angeregt.



Pause bei der Radtour

Co zwycięży? Jakość czy ilość?

Agnieszka, Aska, Mikołaj
(Kraków)

Dnia 24.04.1990r. wyruszyliśmy na rowerach podziwiać okolice Kassel. W programie było zwiedzanie gospodarstwa rolnego produkującego zdrową żywność oraz wodnego młyna. Co prawda pogoda zapowiadała się nie najlepiej, ale szybka jazda z góry wydatnie poprawiła nam humory. Po długiej i często męczącej jeździe dotarliśmy do gospodarstwa biodynamicznego w miejscowości Altenhasungen, gdzie zrealizowaliśmy pierwszy punkt naszego programu. Zadaniem tego gospodarstwa jest produkcja zdrowej żywności oraz ochrona środowiska.

Ma ono powierzchnię 50 hektarów. Połowę stanowią pola uprawne, a reszta to pastwiska. Uprawia się między innymi kukurydzę, ziemniaki, zboże, a w cieplarniach warzywa. Hodowla obejmuje krowy, cielęta i świnię.

Wiele gospodarstw tego typu pracuje ze sklepami. Na przykład to, które odwiedziliśmy zaopatrzuje miasto Kassel. Na podstawie ankiety sprawdzono, iż zdrowa żywność, choć droższa, jest wśród ludności kasselskiej bardziej popularna niż produkowana konwencjonalnie. Gospodarstwo prowadzone jest w ciekawy sposób. Co roku na danym terenie sadi się inną roślinę, a po ośmiu latach cykl powtarza się. Interesującym doświadczeniem było porównywanie kolorów młodego zboża. Jednego hodowanego sposobem naturalnym i drugiego na nawozach naturalnych. Okazuje się, że to drugie zboże jest

jaśniejsze od pierwszego. Jest to bezpośredni dowód na to, że nawozy oddziałują na roślinę, zmieniając jej naturalną barwę. W latach 60-tych i 70-tych bardzo dużo mówiło się o hodowli i uprawie na sztucznych nawozach, o spożywaniu tabletek zamiast warzyw i owoców, które zawierają witaminy. Tymczasem okazało się, że nie da się niczym zastąpić naturalnych witamin potrzebnych do życia. Sztuczne nawozy co prawda powodują szybki wzrost rozwoju roślin, lecz nie jest to równoznaczne ze wzrostem jakości. Wizyta w tym gospodarstwie dała nam wiele do myślenia na temat naturalnych sposobów uprawy roślin i hodowli zwierząt.



Bei Matthias (BRD) und Conny (DDR)

Mikołaj (Krakau)

Am Mittwoch nachmittag hat uns Matthias in seine Wohnung in Vellmar eingeladen.

Das Haus liegt in einem sehr ruhigen Viertel von Einfamilienhäusern und ist aus Holz gebaut. Es steht in einem Garten inmitten zahlreicher Bäume und hat zwei Etagen. Im 1. Stock befinden sich die Küche, das Wohnzimmer und ein Raum, in dem Matthias Fahrräder repariert. Ganz oben befinden sich Matthias' Zimmer und das Zimmer seiner Mutter. Das Haus hat sehr viele Fenster und ist sehr hell. Es erscheint größer als es in Wirklichkeit ist. Matthias sagte uns, daß sein Haus nach dem Vorbild in einem Buch über Häuser aus Holz gebaut worden ist.

Der Garten ist naturbelassen. Am nächsten Tag waren wir in der DDR. Dort konnten wir uns die Wohnung von Conny ansehen. Ihr Haus befindet sich in Eisenach auf einem kleinen Berg. Von der Terasse aus kann man die gesamte Stadt übersehen. In diesem Haus wohnen drei Familien. Conny wohnt mit ihren Eltern und ihrem Bruder, mit dem sie auch das Zimmer teilt, in diesem Haus.

chern, ein paar Nachschlagewerke, mehr nicht. Es gibt keine Bibliothek im Haus. Das ist eigentlich sehr schade, da die Internatschüler, vor allem Schüler aus Altsprachenklassen, sich die ganze Woche im Internat aufhalten.

Nun wollten wir uns noch ein paar Zimmer anschauen und stiegen ein dunkles Treppenhaus hinauf, dessen Stufen schrecklich knarrten. Wenn da ständig jemand die Treppe hinauf oder hinunter läuft, ist das bestimmt kaum auszuhalten. Die Zimmer machten sofort einen urgemütlichen Eindruck auf mich. Man merkte, daß sie von Jugendlichen bewohnt werden, nicht sonderlich ordentlich, aber wohnlich. Es hängen alle möglichen Poster an der Wand und die Zimmer sind so eingerichtet, wie es den Bewohnern am besten gefällt. Die Räume sind relativ klein, es wohnen drei, vier oder fünf Schüler in einem Zimmer. Das gefällt mir sehr, denn das ist gemütlicher, als wenn sechs oder mehr in einem Zimmer leben, wie es oft in den Internaten der DDR üblich ist. Von den Internatschülern unserer Klasse erfuhr ich, daß sie fast immer bei Beginn eines Schuljahres einen anderen Raum bekommen, den sie sich dann nach ihrem Geschmack neu einrichten. Eigentlich toll, denn dann wird es nicht so langweilig, da die meisten vier Jahre in diesem Internat wohnen.

Vom Holz umgeben

Christiane (Eisenach)

"Wie stellst du Dir eine Wohnung in der BRD vor?"

Ich wäre nie auf die Idee gekommen, an ein solches Haus zu denken. Sicher ist es auch nicht alltäglich. Zwischen blühenden Bäumen, in einem Garten versteckt und von der Straße aus nicht zu sehen, befindet sich das Haus, in dem Matthias und seine Mutter wohnen. Es ist mittelgroß, modern, bunt gestrichen und fällt mir sofort wegen der besonderen Bauweise aus Holz und der unregelmäßigen Form auf.

Wir gehen in eine schön eingerichtete Wohnstube, die völlig mit Holz ausgekleidet ist. Eine Treppe führt auf eine Galerie über dem Wohnzimmer, von der aus man das Schlafzimmer von Matthias' Mutter erreicht. Im rechten Teil des Hauses sehen wir oben das kleine Schlafzimmer von Matthias. Viele Andenken, Plakate und Bücher sind, wie auch in meinem Zimmer, überall bunt verstreut zu finden. Unten befinden sich eine kleine Küche, ein Bad und ein Arbeitszimmer bzw. eine Werkstatt, in der Matthias Hausaufgaben macht und Fahrräder repariert. Alles ist sehr schön mit Holzmöbeln eingerichtet. Mit ihren



Dachschrägen machen alle Zimmer einen gemütlichen Eindruck auf mich. Besonders gefallen mir die verschiedenen großen Fenster, durch die die Zimmer sehr hell und freundlich wirken.

Nach einem lustigen Kaffeetrinken fahren wir zurück auf den Dörnberg.

Wasserfahrt zur Wassermühle

Ania (Krakau)

Am Dienstagmorgen machten wir eine Fahrradtour. Das Wetter war nicht schön. Wir Polen waren auf die Fahrt gespannt, da wir lange nicht mehr mit dem Rad gefahren waren. Als wir ungefähr 3 km gefahren waren, wollte Sonja uns zeigen, daß sie dabei war. In einer Kurve verlor sie das Gleichgewicht, und wir hörten einen furchtbaren Schrei. Sie hatte aber noch einmal Glück gehabt, da sie sich nur ihr linkes Knie aufgeschlagen hatte. Wir stiegen wieder auf die Fahrräder und fuhren weiter. Nach 15 km gelangten wir endlich zu dem Bauernhof, wo wir uns mit Essen stärkten. Das nächste Ziel war eine Wassermühle. Der Mühlenbesitzer und seine Frau empfingen uns dort. Er erklärte uns die Mühle, in der noch täglich Korn gemahlen wird. Sie arbeitet teils mit Wasserkraft und teils mit Strom. Bei der Kraftübertragung von der Turbine zu den Mahlstühlen arbeiten zwei Mühlräder, eines aus Holz und eins aus Eisen, zusammen. Die Mühle besteht schon seit 400 Jahren. Im Anschluß an den Mühlenbesuch fuhren wir mit der Bahn nach Zierenberg. Zum Jugendhof hatten wir allerdings noch eine halbe Stunde mit dem Rad zu fahren und zu schieben. Da fing es an zu regnen. Sehr müde und pitsch naß kamen wir endlich zu Hause an.

Wolna wycieczka do młyna wodnego

Ania (Kraków)

wszyscy byliśmy podekscytowani, gdyż wielu z nas już od dawna nie jeździło na rowerze. Od samego początku mieliśmy wiele przygód. Po przejechaniu około 3 km na jednym z ostrzejszych zakrętów Sonia bardzo chciała zaznaczyć swoją obecność. Straciła panowanie nad rowerem i po chwili usłyszeliśmy przeraźliwy krzyk. Na szczęście skończyło się na stłuczonym kolanie. Wsiadliśmy więc na rowerki i dalej w świat. Po przejechaniu 15 km dotarliśmy wreszcie do gospodarstwa gdzie produkowana jest zdrowa żywność. Tam za-

trzymaliśmy się na półtorej godziny i o dwunastej pojechaliśmy dalej. Kolejnym naszym celem był wodny młyn. Przywitał nas

właściciel, który pracuje tutaj ze swoją żoną. Pan ten starał się nam krótko opowiedzieć jak przebiega cykl mielenia ziarna. Cały proces trwa 24 godziny, zboże mielone jest 24 razy. Oprócz mąki otrzymuje się tu inne produkty: grysik, kiewki pszeniczne, paszę dla zwierząt - nic się nie marnuje. Młyn jest napędzany w połowie wodą i prądem. Woda porusza dwa koła zębate, które z kolei wprawiają w ruch cały mechanizm. Choć młyn ma już 400 lat, widać, że jest zadbane.

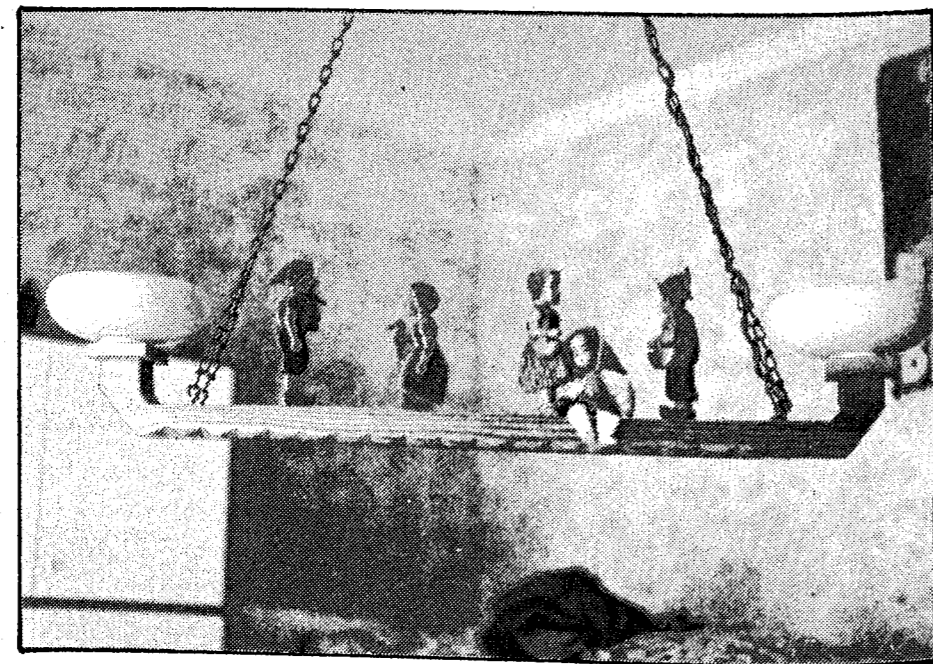
Do Zierenbergu wróciliśmy pociągiem. Do Jugendhofu mieliśmy jeszcze pół godziny drogi rowerem. Wtedy właśnie złapała



Wspaniale umeblowany

Matthias (Kassel)

Podczas naszej podróży do NRD mieliśmy możliwość zwiedzenia mieszkania naszej koleżanki z seminarium Conny. Po bardzo miłym powitaniu zauważyliśmy, iż mieszkanie jest bardzo ciasne, pomimo że ten stary dom jest dosyć duży. Ale przez podzielenie tego jednorodzinne domu na trzy mieszkania, dom traci swój wdzięk i przestrzeń. Dużo przedmiotów, które w zasadzie nie są już potrzebne, ale które nie są wyrzucane ze względu na wartość pamiątkową, są poukładane aż do sufitu. Tak samo jest też w pokoju Conny, który dzieli ona ze swoim starszym bratem. Na małej przestrzeni znajdują się stare zabawki, maszyna do szycia, zbiór puszek po piwie, tapczan, stół, dwa fotele, zestaw regałów, piętrowe łóżko, dwie małe szafki i piec. Reszta ściany jako pozostała, pokryta jest plakatami. Dużo rzeczy znajdujących się w mieszkaniu, jak na przykład jeden zegar (na obrazku) są wykonane własnoręcznie. Są to zdolności, które wynikają z konieczności życiowej. Jeśli czegoś nie można kupić, trzeba wytwarzać "to coś" samemu! Tak samo sprawa wygląda z żywnością: Rodzina posiada oprócz dwóch ogrodów wiele uli. Do



warunków pasuje następujący sposób mówienia: "Aus der Not eine Tugend machen". Z powodu braków w zaopatrzeniu i trudności mieszkaniowych rozwija się zdolności, których inni ludzie nie posiadają.

Stark möbliert

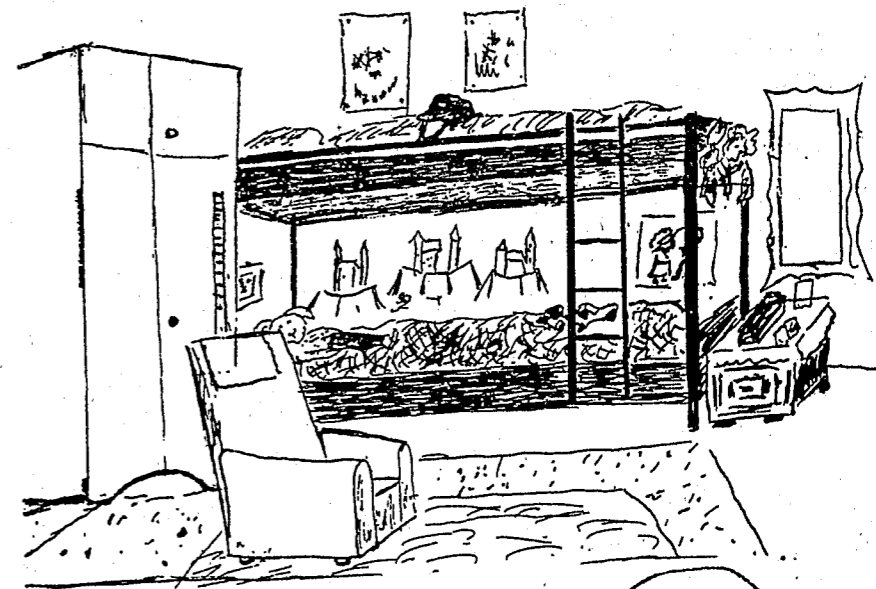
von Matthias (Kassel)

Auf unserer Fahrt in die DDR besuchten wir auch die Wohnung unserer Eisenacher Seminarteilnehmerin Conny.

Als erstes fiel mir neben der großen Gastfreundlichkeit ("danke!") die Beengtheit auf, obwohl das alte Haus an sich recht groß war. Aber durch die Aufteilung des Einfamilienhauses in drei Wohnungen geht die äußere Schönheit und Großzügigkeit des Hauses meiner Ansicht nach in den Innenräumen etwas verloren: Viele Gegenstände, die nicht mehr gebraucht werden, aber die man wegen der damit verbundenen Erinnerungen, oder weil man sie irgendwann noch mal brauchen könnte, nicht wegwerfen will, stapeln sich bis unter die Decke.

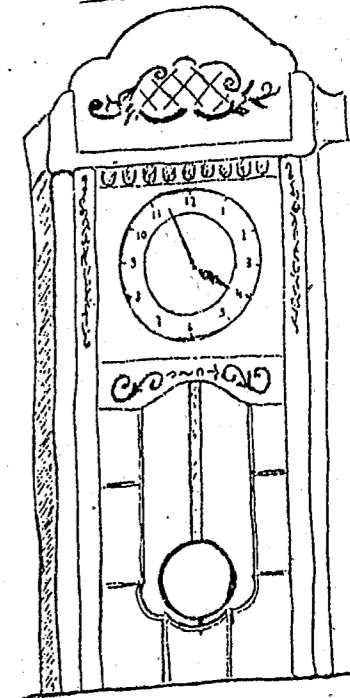
So auch im Zimmer von Conny, die dort mit ihrem älteren Bruder zusammen lebt: In einem Raum von 10 qm drängen sich altes Spielzeug, eine Nähmaschine, eine Bierdosensammlung, ein Sofa, ein Tisch, zwei Sessel, eine Schrankwand, ein Doppelstockbett, zwei kleinere Schränke und ein Ofen.

Die wenige freie Wandfläche ist mit Postern bedeckt. Viele Einrichtungsgegenstände, wie z. B.



Fertigkeit, die sich wohl aus einer Notlage entwickelte. Kann man etwas nicht kaufen, muß man es eben selber machen! Ebenso ist es mit den Nahrungsmitteln: die Familie besitzt neben zwei Gärten auch noch eine Vielzahl von Bienenvölkern.

Zu den Verhältnissen paßt diese Redensart: "Aus der Not eine Tugend machen". Durch Versorgungsengpässe und Wohnungsmanangel entwickeln sich Geschicklichkeiten, die andere Menschen nicht besitzen.



Problemy ochrony środowiska - Jesionowa zagroda.

Matthias (Kassel)

Azoty, środki owadobójcze, zanieczyszczenie wodorostami, śmierć fok, sztuczne nawozy, zatruty pokarm, wyjałowione gleby, wycisk ziemi i zwierząt,

Otóż te hasła jak i wiele innych stały się niestety zjawiskiem codziennym w naszym życiu. Powodem tego jest nowoczesne rolnictwo, ale również przemysł, automobilizacja i gospodarka energetyczna. Pożerają one powoli naszą planetę. Że tak pozostać nie może, zrozumieli do tej pory tylko nieliczni. My mieliśmy jednak szansę znaleźć ludzi, którzy nie tylko świadomi są tych problemów, ale nawet starają się przeciwdziałać. Są to współpracownicy Jesionowej zagrody w Altenhasungen. Grupa ta całkowicie zrezygnowała z używania nawozów mineralnych, aby udowodnić, że można gospodarować bez nich, jeżeli rozumie się funkcjonowanie koła natury i posiada się świadomość rozsądnego posługiwania się tą wiedzą. Często zmiana kultury upraw pomaga w zaniechaniu używania nawozów sztucznych i naturalnych.



Nie da się jednak ukryć, iż ta forma gospodarowania nie wystarcza aby uzyskać takie same plony jak przy używaniu nawozów sztucznych. Przyczynia się to do wzrostu cen gotowych produktów dla klienta. Ale czy

te produkty nie są tego warte, aby były drogie? Mimo wszelkich zmian historycznych nie mamy prawa zapomnieć o naturze!

Nie wolno nam myśleć tylko o sobie!

Nitrate, nein Danke- Eschenhof, ja Bitte

von Matthias (Kassel)

Nitrate, Pestizide, Algenpesten, Seehundsterben, künstliche Dünger, vergiftete Nahrung, abhängige Böden, Ausbeutung von Erde und Tieren,...

Diese Begriffe - und noch viele weitere - sind in unserem Leben leider schon alltäglich geworden. Der Grund dafür ist die moderne Landwirtschaft, die ebenso wie die Industrie, das Auto und die Energieerzeugung an unserem Planeten nagt. Daß dies auf längere Zeit nicht so bleiben kann, haben noch zu wenige Menschen erkannt. Wir hatten allerdings doch das große Glück, einmal Menschen zu finden, die nicht nur von diesen Problemen wissen, sondern sogar etwas dagegen tun: die Mitarbeiter des "Eschenhofs" in Altenhasungen. Diese Gruppe verzichtet gänzlich auf mineralische Dünger, um zu zeigen, daß es auch ohne ihn geht, wenn man den Kreislauf zwischen Natur, Menschen und Tieren versteht und ihn richtig anzuwenden weiß. Auch eine gute Fruchtfolge auf dem Acker hilft, künstliche Dünger zu vermeiden, ebenso wie die Düngung mit Mist.

Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß diese biologischen



Methoden nicht ganz ausreichen, um die gleichen Ernteerträge zu erreichen, wie bei künstlichen Düngungen. Das macht die biologisch-dynamischen Produkte für den Käufer teurer. Aber sind sie nicht auch wert, teurer zu sein?

Wir dürfen nämlich trotz aller historischen Veränderungen nicht vergessen, auch an die Natur zu denken und nicht nur an uns.

Im Gewächshaus des
Biobauern



Podróż w przyszłość.

Sonia (Kraków)

Poniedziałek, dnia 23.04.1990. Biodynamiczna grupa polsko-niemiecko-niemiecka pod kierownictwem Christiana i dyr.Hila zwiędziła gospodarstwo pani Othmer, która pomimo podeszłego wieku jest osoba energiczną i niezwykle pomysłową, a przy tym szczególnie zainteresowana ochroną środowiska naturalnego. Pani Othmer zastosowała w swoim domu wiele ciekawych rozwiązań, dzięki którym chroni naturę przed szkodliwymi zanieczyszczeniami. Do tego celu wykorzystuje przyrodę, a jednocześnie używa nowoczesnych i bardzo kosztownych urządzeń umożliwiających przetwarzanie promieni słonecznych w energię elektryczną. Zainteresowanie wzbudza instalacja ogrzewcza mieszkania pani Othmer, która dom swój ociepla przy pomocy specjalnie skonstruowanego pieca, w którym pali się odpadami z drewna lub węglem. Na uwagę zasługuje fakt, że piec został zbudowany przez panią Othmer osobiście. Ciepło gromadzi się w pomieszczeniach dzięki temu, że w oknach są pojedyncze szyby, które łatwo przepuszczają promienie słoneczne. Drewniane, okienne osłony powodują długie utrzymywanie się ciepła w mieszkaniu. Warto dodać, że drewniane ramy okien i osłony

są pokryte lakierem bez trucizn, a zatem starzej się naturalnie. Dzięki specjalnemu urządzeniu wodę deszczową gromadzoną w zbiornikach wykorzystuje w ogrodzie do podlewania roślin. Wody tej używa się również w celach gospodarczych. Gospodyni sama projektuje wiele urządzeń, dzięki którym środowisko nie ulega zanieczyszczeniu. Swoje projekty wprowadza następnie w życie i w ten sposób, choć w minimalnym stopniu, chroni przyrodę. Jej działalność cieszy się dość dużym, jak na pionierską pracę, zainteresowaniem. Pani Othmer posiada również samochód zasilany energią słoneczną, który porusza się z prędkością 40 do 50 kilometrów



na godzinę i ma zasięg 80 kilometrów. W Kassel takich pojazdów jest około 20 na 200000 mieszkańców. Przy współpracy z architektami dobudowuje do istniejącego domu oryginalne pomieszczenie, które będzie osłonięte ze wszystkich stron specjalnie wyprodukowanym szkłem. Zostanie nim pokryty dach, co spowoduje gromadzenie się ciepła, które przy pomocy specjalnych przewodów zostanie wykorzystane do ogrzewania. Pozwoli to również na całoroczne uprawianie roślin. Na pytanie, dlaczego podjęła się prowadzenia niekonwencjonalnego gospodarstwa gospodyni odpowiedziała, że jest to niezbędne dla prawidłowego funkcjonowania otaczającego ją

środowiska. A na pytanie, "Po co to robić?", odpowiedziała: "Najwyższy czas przestać mówić, trzeba po prostu przejść od słów do czynów. Sąsiedzi są mało zainteresowani tym, co robi pani Othmer. Ręczny dzwonek zainstalowany na ścianie jest jak gdyby ostatnim symbolem, ostatnim znakiem dla nich i dla nas, by przejść do gospodarki naturalnej."

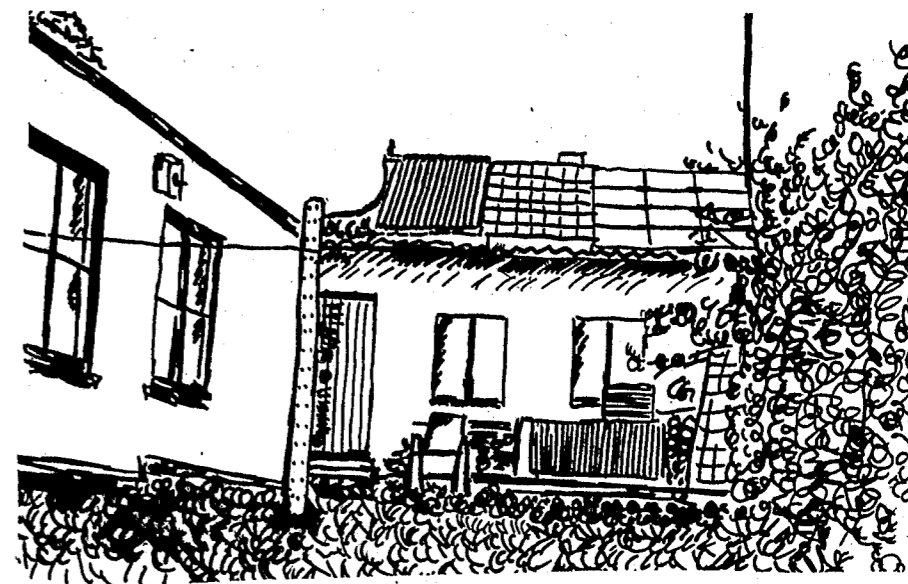
Reise in die Zukunft

Von Sonja (Krakau)

Heute hat unsere Gruppe Frau Othmer besucht, die trotz ihres hohen Alters sehr energisch und erfinderisch ist. Sie hat sich sehr für das Problem der Umweltverschmutzung interessiert. In ihrem Haus hat sie viele interessante Dinge, die die Umwelt schonen. Frau Othmer nutzt die natürlichen Bedingungen der Umwelt; nebenbei hat sie viele moderne, teure Geräte und Einrichtungen, die der Gewinnung von Solarenergien dienen. Zum Erwärmen ihres Hauses hat sie statt einer Zentralheizung eine speziellen Kachelofen, den sie selbst gebaut hat und mit Holz, selten auch mit Kohle heizt. In ihrem Haus befinden sich nur einfache Fenster, damit die Zimmer gut durch die Sonnenstrahlen erwärmt werden können. Im Winter kann sie dann innen befind-

liche Läden schließen, die die Wärme nicht hinaus lassen. Das Holz ist mit einer giftfreien Glasur versehen. Die Fenster sind Naturprodukte und werden auch natürlich alt. Mit Regenwasser, das sie in den Tonnen auffängt, gießt Frau Othmer den Garten und verwendet es gleichzeitig auch zur Toilettenspülung. Sie entwirft selbst Geräte, die ihr ebenfalls bei umweltfreundlichen Leben helfen. Ihre Arbeit wird durch die Bevölkerung positiv aufgenommen. Sie hat ein Auto, welches mit Solarenergie angetrieben wird. Es erreicht eine Geschwindigkeit von 40 - 50 km/h. Mit dieser Batterie kann es eine Strecke von 80 Kilometern zurücklegen. Unter

200 000 Einwohnern in Kassel gibt es 20 Solarautos. Mit Hilfe von Architekten baut Frau Othmer einen Wintergarten aus Glaswänden. So kann sie das ganze Jahr über frisches Gemüse anbauen. Gleichzeitig wird die Hauswand geschützt und Wärmeverluste verringert. Auf die Frage, warum sie das alles macht, antwortete sie, daß es nötig sei, endlich etwas zu tun und nicht nur zu reden. Aber die Nachbarn interessieren sich nicht für das, was Frau Othmer macht. Die an ihrer Haustür installierte Handglocke ist gleichsam das letzte Symbol für uns und für sie, um zu einer naturverträglichen Wirtschaft zu gelangen.

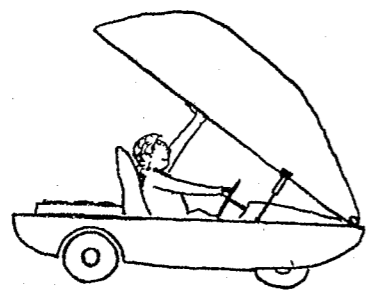


"Das außerirdische Mobil"

von Ulrike und Cornelia
(Eisenach)

Heute besuchten wir Frau Othmer in Heckershausen. Auf dem Weg zu ihrem Haus wurde unsere Aufmerksamkeit durch plötzliche Ausrufe einiger unserer Gruppe auf die Straße gelenkt. Da sahen wir ein kleines Fahrzeug sehr schnell auf uns zu kommen. War es ein "außerirdisches Mobil" oder nur Einbildung? Doch als das Fahrzeug neben uns hielt und das Dach sich öffnete, sahen wir eine kleinere, etwas ältere Person am Steuer sitzen - Frau Othmer. Dieses utopisch-scheinende Fahrzeug sollte ein Solarauto sein, doch Solarzellen konnten wir nirgends entdecken. Wir waren etwas verspätet, so daß Frau Othmer erst einmal einkaufen fuhr und wir uns schon ihr Haus und ihren Garten anschauten. Zunächst schauten wir uns ihren Garten an, wo sie Regenwasser in Tonnen sammelt und Strom mit Solarzellen und einem Windrad erzeugt. Dies war sehr interessant für uns, weil wir so etwas noch nie gesehen hatten und so entstanden in unseren Köpfen viele Fragen. Frau Othmer kam lange nicht zurück und wir fingen an zu spötteln, ob wohl das Solarauto stehen geblieben sei. Da es schon dämmerte, dachten wir, daß man viel Licht für Solarzel-

len braucht. Aber da kam sie schon angebraust. Danach gingen wir erst einmal in ihr Haus und schauten uns dort um. Der Raum, in den wir kamen, war sehr gemütlich und gefiel uns. Es befanden sich dort ein schöner Kachelofen, große Fenster und viele Dinge aus Holz. Den noch nicht fertigen Wintergarten möchte sie das ganze Jahr über bepflanzt halten. Außerdem schützt der Wintergarten das Haus und verringert die Wärmeverluste in der Wohnung. Aus dem selben Grund beranken Weinpflanzen die Hauswände. Durch ihre ganze Lebensweise möchte Frau Othmer die Umwelt so wenig wie möglich belasten.



Wir fragten die Umweltschützerin, wie sie ihre Wohnräume warmhält, da Verbrennen von Kohle sehr umweltschädigend ist. Sie erzählte uns, daß

sie früher mit Koks geheizt hat, heute nur wenn sie krank ist oder es sehr kalt ist. Sie betreibt ihren Kachelofen, der keinen Rost und keine Züge besitzt, mit Bruchholz. Die Steine des Ofens sind nicht mit Zement, sondern mit Kalk und Sand zusammengemauert.

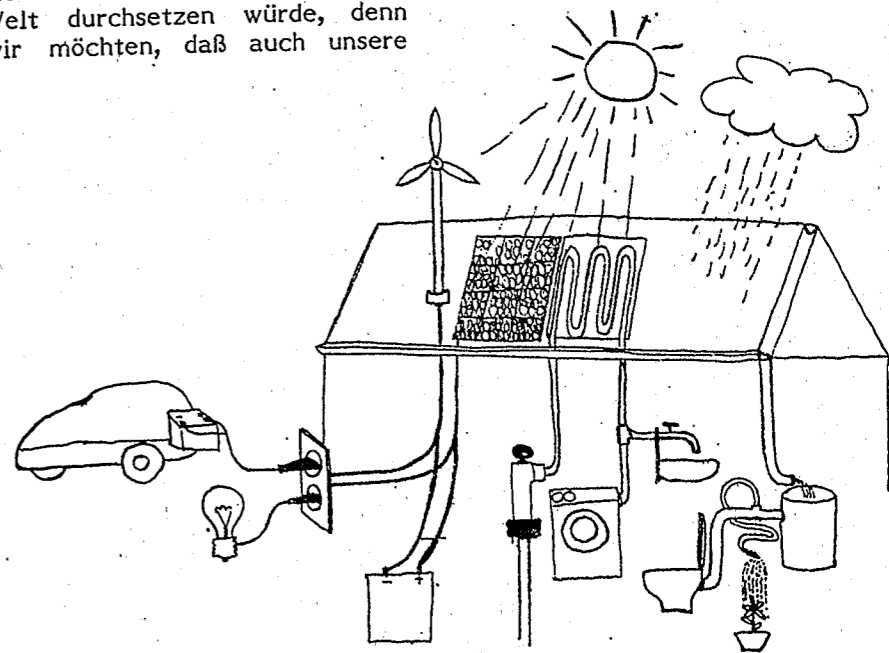
Wir erfuhren, daß Frau Othmer früher Doppelfenster hatte und diese durch einfache Fenster ersetzen ließ. Um im Winter nicht so viel heizen zu müssen, sind robuste Läden aus Holz vor den Fenstern von innen angebracht.

Wir fragten sie, womit sie ihr Holz behandelt, damit es nicht so schnell altert. Frau Othmer erklärte uns, daß sie dieses zuerst mit einer Flüssigkeit ohne jegliche Gifte heiß behandelt und danach glasiert. Die Glasur muß öfters erneuert werden. Da dies eine natürliche Behandlung ist, kann der Alterungsprozeß des Holzes nur bedingt verhindert werden. Wir fragten sie, ob dies wirklich günstig sei. "Wenn das Holz altert, ist die genauso, wie ein Mensch graue Haare bekommt", antwortete sie darauf. Wir erinnerten uns an das in den Tonnen aufgefangene Regenwasser. Sie erklärte uns, daß sie damit ihre Toilettenspülung betreibt und den Garten gießt. Am meisten interessierten wir uns für die Stromerzeugung im Haus. Dabei erfuhren wir, daß sie Umweltschützerin gegen Atomenergie

ist und deshalb den Strom für ihre Haushaltsgeräte, der in der Garage von Gleichstrom in Wechselstrom umgewandelt wird, über ein Windrad und Solarzellen erzeugt. Auf diese Weise werden auch die Batterien für ihr Solarauto aufgeladen. Dies war also der Grund, warum wir keine Solarzellen an ihrem Auto entdecken konnten. Das Auto fährt 40 - 40 km/h und die Batterien reichten früher nur für 30 km. Jetzt, durch einige Veränderungen für 80 km. Solche Fahrzeuge werden in Dänemark und in der Schweiz hergestellt und sind sehr teuer. In Kassel gibt es unter 200 000 Einwohnern nur 20 Besitzer eines Solarautos. Den selbst erzeugten überschüssigen Strom leitet Frau Othmer an das Ortsnetz. Wir waren begeistert von dieser Art Energieerzeugung, die jedoch leider noch immer sehr teuer ist. So kostet z. B. ein Solarelement 650 DM. Frau Othmer stimmte uns zu und meinte, daß es sich von der finanziellen Seite wirklich nicht lohnt, aber die Schonung der Umwelt ist doch das Wichtigste; denn die Umwelt braucht uns nicht, wir sie aber! Sie möchte nicht nur passiv in einer Umweltgruppe tätig sein, sondern auch aktiv, und hofft, daß ihr Mut und ihr Handeln die Mitmenschen zum Nachdenken und zu einer umweltbewußten Lebensweise anregt. Traurig finden wir, daß die Nachbarn

von Frau Othmer, die ihr Beispiel ja tagtäglich vor Augen haben, buchstäblich immer noch "um die Ecke fahren", um Zigaretten zu holen. Aber so etwas macht die Umweltschützerin nicht mutlos. "Die Menschen werden dies begreifen müssen, sonst ist bald kein Leben mehr möglich!" Aber es gibt auch positive Beispiele, und es besteht auch kein großes Interesse von einzelnen Menschen und Gruppen, die Frau Othmer schon besucht haben, so z. B. Greenpeace oder die ASK. Wir fänden es wirklich sehr schön, wenn sich Umweltschutz in der ganzen Welt durchsetzen würde, denn wir möchten, daß auch unsere

Kinder noch in dieser Welt leben können. Jeder muß bei sich selbst im kleinen Maße anfangen, z. B. wirklich umweltfreundliche Produkte verwenden. Leider haben wir dazu in der DDR wenig Möglichkeiten, da es solche Produkte kaum gibt. Wir fanden den Besuch bei Frau Othmer sehr interessant und er hat uns sehr zum Nachdenken angeregt; wie wir bisher gelebt haben und wie wir in Zukunft mit den uns möglichen Mitteln bewußter etwas für unsere Umwelt tun können.



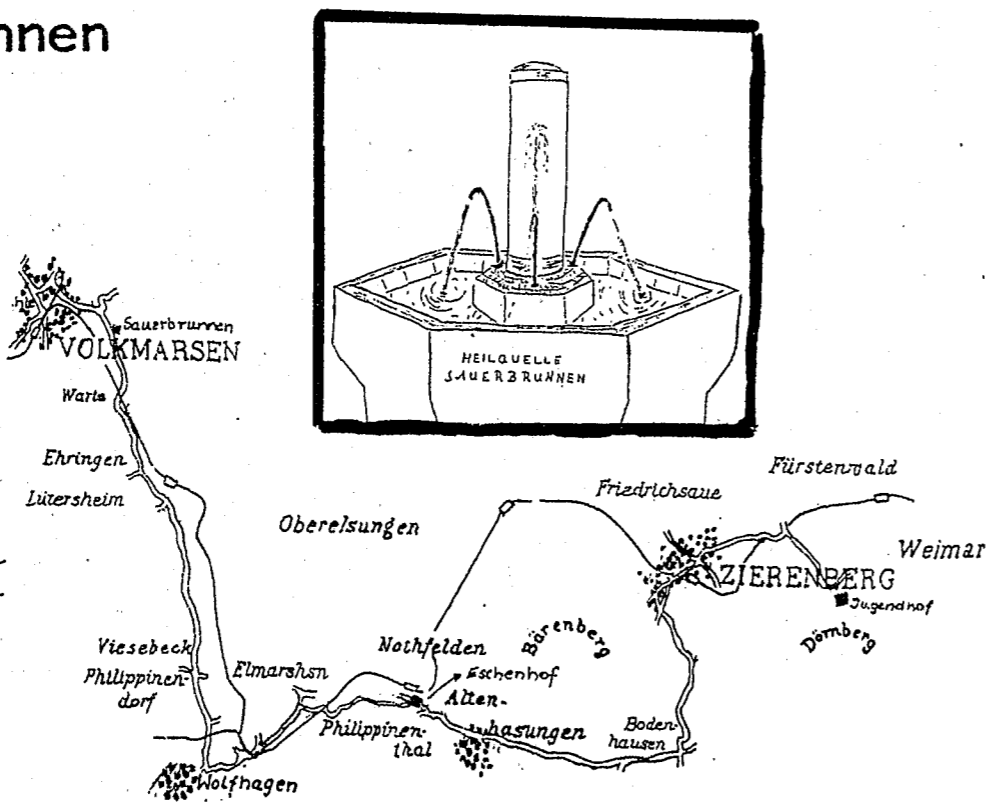
Źródło Sauerbrunnen

Christiane (Kassel)

Kiedy zwiedziliśmy już Eschenhof, pojechaliśmy na naszych rowerach dalej, w kierunku Volkmarsen. Kilka kilometrów przed tą miejscowością zobaczyliśmy szyld z napisem: "Źródło lecznicze Sauerbrunnen". Zatrzymaliśmy się i kilkoro z nas szkicowało warowny zamek, który wznosił się przed nami na wzgórzu. Reszta natomiast próbowała

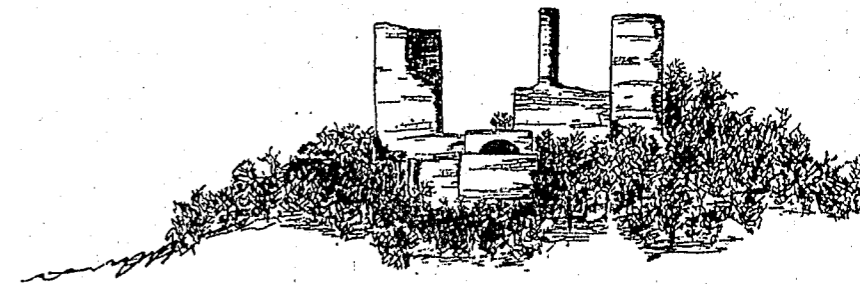
znaleźć któreś ze źródeł. W małym pawilonie znaleźliśmy w kociołku wodę. Z trzech różnych studni pompowana była gazowana woda z 35 metrów głębokości na powierzchnię. Nie jest ona oczyszczana, ponieważ jest tak czysta, że można ją pić od razu kiedy wypływa ze źródła.

Najstarszy dokument, w którym się o Sauerbrunnen pochodzi z 1820 r. Między innymi pisano wtedy tak: "Niedaleko od miasta w odległości około ćwierć godziny z ziemi pod łakami wytryska woda mineralna, która ma wspaniały smak i jest przez mieszkańców i przejezdnych w dużych ilościach pita". Również 170 lat później można było powiedzieć to samo. Podczas dalszego poznawania tego terenu widzieliśmy miejsce, gdzie można było nabrać sobie wody dla własnych potrzeb. Za litr płaci się 0,20 DM. Butelki trzeba so-



bie oczywiście samemu przynieść. Ponieważ woda ta ma bardzo dużą zawartość dwutlenku węgla może być przetrzymywana przez dłuższy okres czasu. Stwierdziliśmy, że bardzo wielu ludzi wykorzystuje możliwość aby nabrać sobie tej wody. Byliśmy dociekliwi i pytaliśmy dlaczego? Jako odpowiedź usłyszeliśmy: Ta woda ma wysoką jakość i bardzo smakuje. Dlaczego więc mielibyśmy w jakimś supermarkecie kupować jakąś droższą wodę gazowaną, która tak samo

smakuje. Poza tym możemy jako mieszkańcy okolic Volkmarsen na początku roku wykupić sobie kartę, dzięki której możemy tu przychodzić i nie myśleć już o płaceniu. To była dla nas oczywista odpowiedź, gdyż również stwierdziliśmy, jak dobra jest ta woda. Mieliśmy możliwość w trzech źródłach zaspokoić nasze pragnienie i odświeżenie pojechać dalej.



Die tolle Quelle "Sauerbrunnen"

von Christiane (Kassel)

Nachdem wir den Eschenhof besichtigt hatten, fuhren wir mit unseren Rädern weiter in Richtung Volkmarsen. Einige Kilometer davor sahen wir ein Schild mit der Aufschrift: "Heilquelle Sauerbrunnen". Wir hielten an und einige zeichneten eine Burg, die vor uns auf einem Hügel stand. Der Rest der Gruppe versuchte, die Quellen zu finden. In einem kleinen Pavillon fanden wir dann das Wasser.

Drei verschiedene Brunnen fördern das kohlensturehaltige Wasser aus 35 Meter Tiefe ans Licht. Es wird nicht gereinigt, da es so sauber ist, daß man es trinken kann, wie es aus den Gesteinsschichten hervordringt.

Das älteste Dokument, in dem der Sauerbrunnen erwähnt wird, stammt von 1820. Unter anderem heißt es darin: "... Unweit der Stadt in einer Entfernung

von einer Viertelstunde in einem Wiesengrunde entspringt Mineralwasser, welches einen angenehmen Geschmack hat und von den Bewohnern und vorübergehenden Fremden viel getrunken wird ...". Auch 170 Jahre später gilt noch das Gleiche.

Bei weiteren Erkundungen auf dem Gelände sahen wir eine Zapfanlage, an der man die Gelegenheit hat, für den persönlichen Gebrauch das Wasser abzufüllen. Pro Liter zahlt man 0,20 DM. Die Flaschen müssen natürlich selbst mitgebracht werden. Da das Wasser so einen hohen Kohlen säuregehalt hat, kann man es mehrere Wochen aufbewahren.

Wir bemerkten, daß viele Leute die Möglichkeit nutzten, sich das Wasser abzufüllen. Wir waren neugierig und fragten, warum? Als Antwort hörten wir:

"Das Wasser ist von hoher Qualität und schmeckt gut. Warum sollten wir dann in einem Supermarkt teureren Sprudel kaufen, der genauso schmeckt? Außerdem können wir, da wir in der Gemeinde Volkmarsen wohnen, am Anfang des Jahres eine Karte kaufen, mit der wir dann hierher kommen und uns nicht mehr um die Bezahlung kümmern müssen". Das war eine klare Antwort für uns und auch wir konnten bestätigen, daß das Wasser gut schmeckt. Wir hatten nämlich die Möglichkeit, an den drei Brunnen im Trinkpavillon unseren Durst zu löschen und frisch gestärkt weiterzufahren.



Zu Besuch in der Ernst-Abbe-Schule

Gernot (Kassel)

Beim Besuch in der Ernst-Abbe-Schule, einer Erweiterten Oberschule in Eisenach, war uns von vornherein klar, daß sie mit unserer Schule, der fast schon zu sterilen Waldorfschule in Kassel, nicht zu vergleichen ist. Im Schulflur bemerkte ich zuerst einen strengen muffigen Geruch. Wenn man dann aber erfährt, daß die Schüler neben ihrem Unterricht und ihren Hausaufgaben ihre Schule selber sauber machen müssen, denkt man darüber anders. Ich glaube, unsere Schule sähe dann auch nicht besser aus. Nach einer Erklärung des Direktors über die Schule, teilte sich unsere Gruppe. Ich ging in die Turnhalle zum Sportunterricht. Irgendwie war ich schockiert, weil ich sie mir doch etwas freundlicher vorgestellt hatte. Mein erster Gedanke war: Warum hat die DDR immer so viel Geld in den Sport investiert, aber die große Masse muß in einer eiskalten Turnhalle Sport treiben. Sie war genauso eiskalt, wie der Lehrer mit den Schülern umging. An meiner Schule besteht gerade mit den Sportlehrern meistens ein gutes Vertrauensverhältnis. Deshalb war mir der Befehlston des Lehrers fremd. In der BRD wurden sich wohl die meisten Schüler wei-

gern, in Kälte und mit zum Teil alten Sportgeräten, zu turnen. Mir hat es schon irgendwie imponiert, wie die Schüler das Beste aus der relativ schlechten Situation in der Turnhalle zu machen versuchten. Um einen genaueren Eindruck von der Schule zu bekommen, mußte man ein paar Tage in der Ernst-Abbe-Schule verbringen. Es sind halt nur ein paar Empfindungen von einer anderen Schule in einem anderen Land.

Z wizyta w Ernesta Abbe szkole

Gernot (Kassel)

Podczas wizyty w szkole im. Ernesta Abbe w Eisenach stało się dla nas od razu jasne, że w żadnym wypadku nie da się porównać ze sterylnym budynkiem Waldorfschule w Kassel. W korytarzu szkoły uderzył nas zaraz stęchły zapach. Ale wkrótce po tym dowiedzieliśmy się, że uczniowie tej szkoły sami muszą dbać o utrzymanie w niej porządku, oprócz odrabiania co-

dziennych zadań domowych. Nasze spektrum zmieniło się. Pewno nasza szkoła nie wyglądałaby wiele lepiej, gdybyśmy musieli ją sami sprzątać.

Po krótkim spotkaniu z dyrektorem podzieliliśmy się na grupy. Poszedłem na lekcje WF. Wyobrażałem to sobie trochę lepiej. Przyszła mi do głowy pewna myśl: Dlaczego NRD inwestowała w sport tyle pieniędzy, jeżeli zwykłe szare masy muszą ćwiczyć w lodowato zimnej sali? Była ona równie zimna, jak nauczyciel prowadzący zajęcia. U nas w szkole akurat nauczycieli WF obdarza się największym zaufaniem i właśnie z nimi mamy najlepsze kontakty. Ton nie znośzący sprzeciwu, jakim nauczyciel wydawał polecenia, zabrzmiał mi dziwnie obco w uszach.

W RFN większość uczniów odmówiłaby ćwiczenia w lodowatym chłodzie i kiepsko wyposażonej sali. Dlatego zaimponowała mi postawa tamtejszych uczniów, którzy dawali z siebie co mogli, aby ratować sytuację. By poznać tę szkołę należałoby spędzić w niej trochę czasu. Są to zaledwie pierwsze odczucia z innej szkoły w innym kraju.



Abbe - Schule in Eisenach

Marzena, Renata und Wojtek (Krakau)

Jetzt, nach dem Besuch in Eisenach, haben wir ein annäherndes Bild einer DDR-Schule.

Während des Schulbesuches hatten wir gemischte Gefühle. Man kann nicht behaupten, daß die DDR-Schüler intellektuell auf einem anderen Stand sind, als bei uns in Krakau oder in Kassel. Enttäuscht waren wir vor allem über das Aussehen der Schule. Abgeblätterte Farbe an den Wänden, Stockflecken, wie auch altes, abgenutzte Unterrichtsmittel.

Diese Eindrücke haben uns klar gemacht, daß wir uns in einer Schule eines sozialistischen Landes befinden. Marzena nahm am Sportunterricht teil. Sie war unangenehm überrascht. Sowohl die von ihr gemachten Beobachtungen, als auch ihre Teilnahme an den Übungen waren für sie wenig interessant. Die Sporthalle befindet sich in einem desolaten Zustand, das betrifft auch die Sportgeräte, z. B. eine Schnur, die ein Netz ersetzen soll. Andere Erfahrungen haben Renata und Wojtek gemacht, die die 10. Klasse besuchten. Sie sahen sich dort den Englischunterricht an. Die Stunde war sehr interessant, ohne Leerlauf, mit viel Schüler-

beteiligung in Bezug auf den besprochenen Text. Der Lehrer sprach die ganze Zeit englisch, trotzdem verstanden ihn die Schüler sehr gut.

Wir stellten fest, daß die Schule ähnlich ist wie eine polnische. Vieles hängt vom Lehrer ab. Es ist die Frage, ob er in der Lage ist, die Jugend zu motivieren und bei ihr für ein bestimmtes Thema Interesse zu wecken.

Erstaunt waren wir, daß Anfang und Ende der Schulstunden weder durch ein Klingelzeichen, noch durch einen Gong erkennbar sind.

Szkoła im. E. Abbe w Eisenach

Marzena, Renata, Wojtek (Kraków)

Już teraz po wizycie w Eisenach mamy pewien obraz szkoły w NRD. Zwiedzając ją odnieśliśmy mieszane uczucia. Nie można powiedzieć, żeby poziom intelektualny wychowanków tej szkoły

odbiegał od poziomu uczniów z XV LO czy Kassel. Rozczarowaliśmy się głównie wyglądem szkoły. Odrapane ściany, zacieki oraz stary, wysłużony sprzęt uświadomiły nam, że to naprawdę szkoła w socjalistycznym kraju.

Marzena, która uczestniczyła w lekcji WF była bardzo niemile zaskoczona. Zarówno obserwacje zajęć jak i udział w grze zespołowej nie były zbyt interesujące. Także nauczyciel nie sprawiał sympatycznego wrażenia. Niechlujny wygląd sali, prymitywny sprzęt np. sznurek zastępujący siatkę, uzupełniały marną całość. Odmienne wrażenie odnieśli Renata i Wojtek, którzy odwiedzili X klasę podczas lekcji angielskiego. Lekcja była prowadzona ciekawie, bez przerw, w czynnym udziałem uczniów w konwersacji na temat omawianego tekstu.

Nauczyciel cały czas posługiwał się językiem angielskim, mimo to uczniowie dobrze go rozumie-
li.

Doszliśmy do wniosku, że podobnie jak w polskiej szkole bardzo wiele zależy od nauczyciela, czy potrafi on zainteresować młodzież tematem i umiejętnie wyegzekwować nabytą wiedzę.

Ciekawostką w szkole Ernesta Abbe był również brak dzwonek. Czy przyczyną tego były może odbywające się matury?



Die Unterschiede des Deutschunterrichts an der Eisenacher Ernst-Abbe-Schule und der Kasseler Waldorfschule

Matthias (Kassel)

Als ich die 11 N2 der Ernst-Abbe-Schule in Eisenach besuchte, wurde in der Deutschstunde eine Aufgabe der Abiturarbeit besprochen, die am Tag zuvor von der 12. Klasse geschrieben worden war. Der Lehrer wollte nun eine Gliederung dafür mit seinen Schülern erarbeiten. Ich war sehr gespannt, wie er vorgehen würde.

Zuerst fiel mir das gute Verhältnis zwischen den Schülern und dem Lehrer auf, der mit Witzen versuchte, den Unterricht aufzulockern. Doch merkte ich bald auch, daß er mit für mich ungewöhnlich lauten Äußerungen, wie z. B.: "Ihr denkt nicht mit!", seine Autorität beibehalten wollte. Weniger beispielgebend fand ich die Kommentare des Lehrers zu den Antworten der Schüler. Teilweise wurde der Antwortende schon vor dem Ende seines Sätzchens mit einem klaren "NEIN" des Lehrers unterbrochen. Überhaupt war es auffällig, daß die Antworten der Schüler kürzer waren, als ich es gewohnt bin. Eine Begründung der Aussage fehlte zumeist, weil sie der Lehrer dem Anschein nach nicht verlangte. Trotz sei-

ner halben Zugeständnisse war es für mich am Ende doch deutlich, daß er seine Ansicht über die beste Gliederung "durchgeboxt" hatte.

Bei uns legt man -wie ich glaube- nicht so viel Wert auf eine Aussage, sondern auf deren Begründung, um verfolgen zu können, wie der Schüler zu seiner Antwort kam. Klingt aber das, was der Schüler sagt, wirklich sehr wenig einleuchtend, dann gibt es nie eine klare Ablehnung des Lehrers, sondern er versucht mit weiteren Fragen, den Schüler davon zu überzeugen, daß seine Ansicht falsch war, oder er bittet um weitere Erklärungen.

Ich persönlich finde das auch richtiger. In einer Mathematikstunde kann man ganz klar "falsch" oder "richtig" sagen, aber im Deutschunterricht soll meiner Meinung der Schüler lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Dabei muß der Lehrer auch akzeptieren, daß der Schüler nicht so denkt, wie er. Die Hauptsache ist, wie eine Aussage begründet wird. Darauf sollte der Lehrer sein Augenmerk richten und nicht nur auf Fakten und Büchertitel aufzählen. Natürlich nimmt der Unterricht dann mehr Zeit in Anspruch. Deshalb gibt es bei uns wohl auch nur Doppelstunden im Deutschunterricht. So kann der

Deutschunterricht eine Hilfe sein, das Leben durch selbständiges Denken besser zu bewältigen.

Odpowiedzi na pytania:
Antworten auf Fragen:



Die Christengemeinschaft in Eisenach

Christiane (Kassel)

Mit einer kleinen Gruppe entschlossen wir uns, dem Lutherhaus einen Besuch abzustatten. Doch als wir dort ankamen, hatte es bereits geschlossen. Etwas enttäuscht machten wir uns nun auf den Weg zum Bachhaus, denn wir hofften, daß wir wenigstens dieses noch besichtigen könnten.

Doch gleich neben dem Lutherhaus, an einem Gebäudeeingang, erregte ein Schild unsere Aufmerksamkeit. Offensichtlich hatte hier die Christengemeinschaft ihre Räume. Die Christengemeinschaft ist eine Freie Kirche mit eigenen Richtlinien, d. h. es gibt kein Oberhaupt oder eine Regierung, die der Kirche etwas vorschreibt.

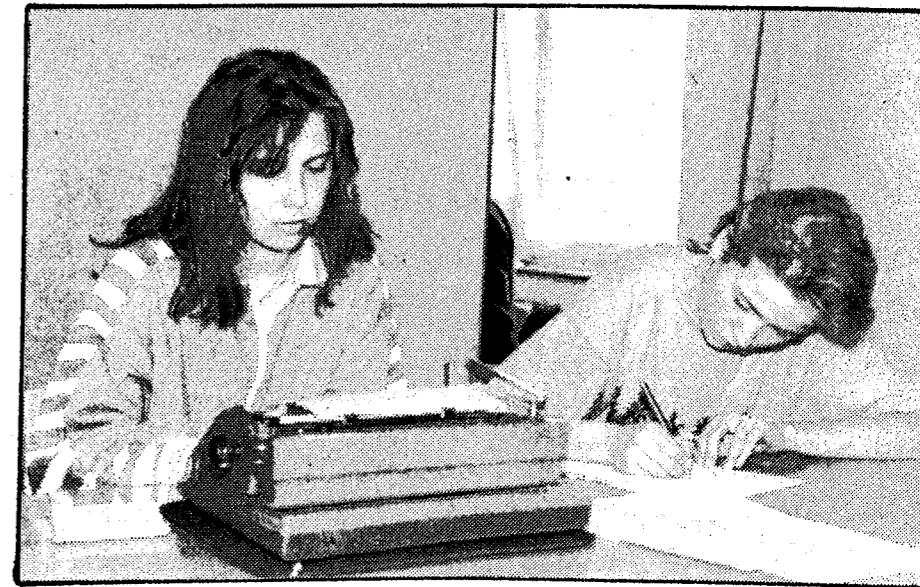
Die Gemeinschaft wurde in den Zwanziger Jahren von einem Mann namens Rittelmeyer gegründet. Er wurde von einigen Menschen darum gebeten, die mit der evangelischen und katholischen Kirche nicht mehr einverstanden waren. In der Nazizeit wurde die Christengemeinschaft verboten, doch ab 1949 begann der Wiederaufbau.

Da die Tür zum Haus offen stand und wir neugierig waren, gingen wir hinein. Wir hörten Stimmen und erfuhren später, daß gerade eine Gruppe Kasseler Waldorf (sonder)schüler von der Jean-Paul-Schule zu Besuch waren.

Herr Kühnert, der Priester der Gemeinde in Eisenach, führte uns in den Kirchraum, aus dem uns schon von weitem der typische Weihrauchgeruch entgegenströmte. Die Wände waren lila und auf dem Altar lagen die gleichen Tücher, wie man sie auch in den westdeutschen Räumen der Christengemeinden findet. Von der Bundesrepublik erhält die Eisenacher Gemeinde jedoch kaum Unterstützung. Während der

SED-Zeit stand ihnen die evangelische Kirche hilfreich zur Stelle. Sie bekam z. B. Räume zur Verfügung gestellt, obwohl das nicht gestattet war.

Vorträge, die gehalten wurden, mußten extra angemeldet werden. Es gibt nur zwölf Mitglieder, da die Jugend von einer frei lebenden Kirche zurückgehalten wurde. Trotz der geringen Mitgliederzahl wird jeden Sonntag und zweimal in der Woche eine "Menschenweihehandlung" (Gottesdienst) gehalten. Mittlerweile hat die Christengemeinde in Eisenach zwei eigene Räume. Außer dem Kirchraum gibt es noch einen Gemeinschaftsraum.



Wieczór, którego nigdy nie zapomnę.

Andrea (Kittelsthal koło Eisenach)

W niedzielę, dnia 22. 04. 1990 byliśmy, my, uczestnicy niemiecko-niemiecko-polskiego seminarium, na odwiedzinach w teatrze kasselskim. Oglądaliśmy sztukę pod tytułem "Pałac tancieczny". Z wielkimi oczekiwaniami pojechaliśmy po kolacji do miasta autobusem. Prawie dla wszystkich były to pierwsze odwiedziny teatru w RFN. Również dla mnie. Już sama sala teatralna wywarła na mnie ogromne wrażenie. Udekorowanie sceny było dla mnie bardzo ciekawe. Cisza. Gasną lampy. Wszyscy siedzą spokojnie oczekując, na swoich miejscach. Muzyka - przedstawienie rozpoczyna się...

Mur przewraca się. Finał - wszystkie tancerki i wszyscy tancerze wchodzi na scenę na zakończenie. Chór oklasków. Widzowie są oszołomieni. Były to jedne z najpiękniejszych godzin mojego życia. Interpretacje różnych czasów, poprzez charak-

terystyczne tańce tych lat, udały się tancerzom wspaniale. Najbardziej obrazowo został przedstawiony okres faszystowski. Przejęcie władzy przez faszystów, walka o władzę nad światem przez włoskich, hiszpańskich i niemieckich faszystów, zostały widzom przekonująco przedstawione. Myślę że było trudno przedstawić te czasy w formie tańca, i znaleźć formy wyrażenia dla tego okresu historii niemieckiej. Również lata 50-te i 60-te zostały przedstawione bardzo obrazowo. Boogie, Twist i Charleston zostały zaprezentowane. Punktem kulminacyjnym były rewolucje w krajach wschodnioeuropejskich pod koniec roku 1989, przede wszystkim w NRD. Interpretacja różnych czasów była fascynująca. Każdy okres można było rozpoznać po odpowiednim tańcu. Był to bardzo udany wieczór, którego nigdy nie zapomnę.

THEATER

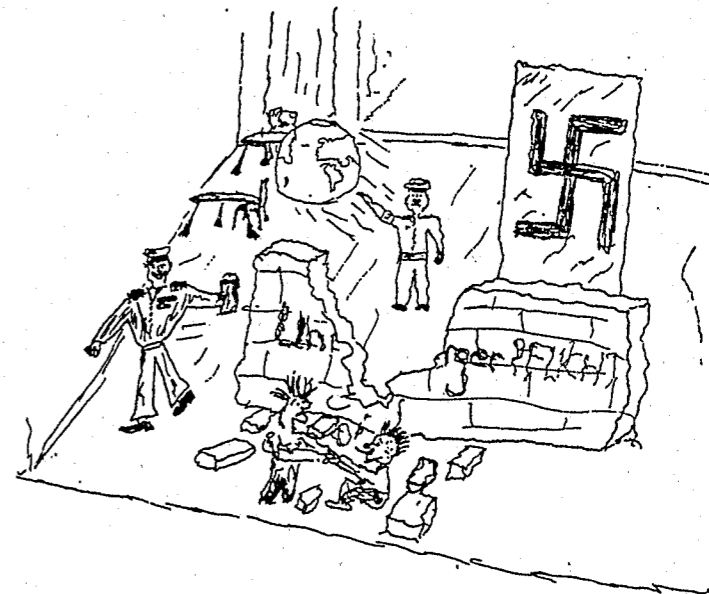
Tanz durch die Geschichte

Von Andrea (Kittelsthal/ Eisenach)

Am Sonntag, dem 22.04.1990 waren wir, die Teilnehmer des deutsch-deutsch-polnischen Seminars, im Schauspielhaus Kassel zu Gast.

Aufgeführt wurde das Ballet "Tanzpalast". Mit großen Erwartungen fuhren wir nach dem Abendbrot mit dem Bus in die Stadt. Für die meisten war es der erste Besuch eines Theaters in der BRD. So auch für mich. Schon der Theatersaal war beeindruckend, die Gestaltung des Bühnenbildes machte mich neugierig. Stille. Die Lampen werden gelöscht. Alle sitzen erwartungsvoll auf ihren Plätzen. Musik - die Vorstellung beginnt...

Die Mauer fällt. Finale - alle Tänzerinnen und Tänzer befinden sich auf der Bühne zum großen Schlußbild. Beifallstürme. Die Zuschauer sind begeistert. Es war eine der schönsten Stunden meines Lebens. Die Interpretation der verschiedenen Zeiten durch die charakteristischsten Tänze dieser Jahre ist den Tänzern hervorragend gelungen. Besonders anschaulich wurde meiner Meinung nach die Zeit des Nationalsozialismus dargestellt. Der Machtantritt der Faschisten, der Kampf um die Weltherrschaft



durch die italienischen, spanischen und deutschen Faschisten wurde den Zuschauern überzeugend nahegebracht. Ich glaube, daß es besonders schwer war, diese Zeit im Tanz darzustellen und Ausdrucksformen für dieses Kapitel der deutschen Geschichte zu finden. Aber auch die 50er und 60er Jahre wurden sehr anschaulich dargestellt. Boogie, Twist und Charleston

wurden präsentiert. Den Höhepunkt stellte die Revolution in den osteuropäischen Ländern Ende 1989, speziell in der DDR, dar. Die Interpretation der unterschiedlichen Zeiten war faszinierend. Jede Zeit konnte anhand der Tänze von uns erkannt werden. Es war ein sehr gelungener Abend, den ich nie vergessen werde.

Jugendhof/Deutsch-deutsch-polnisches Projekt

Ost-West und Ost-Ost

Dörnberg (ric). Ein babylonisches Stimmengewirr schlägt der Besucherin beim Betreten des Raums im Landesjugendhof Dörnberg entgegen: Auf deutsch, polnisch, russisch, französisch und englisch verständigen sich die Jugendlichen, die sich konzentriert über ihre Arbeit beugen. Hier wird eifrig getippt, dort gezeichnet, da übersetzt. Sie sind mitten in der heißen Produktionsphase, die rund 40 Schüler aus Kassel, Eisenach und Krakau: Ein Buch soll entstehen, das die Erlebnisse ihres einwöchigen deutsch-deutsch-polnischen Erkundungsprojekts festhält.

„Das war schon nervig“, sagt Viola Ganser aus Kassel unverblümt, in der Zeitung hätten ständig Berichte über die DDR gestanden, „und dann kommen die plötzlich auch noch 'rüber, was wollen die eigentlich hier?“, beschreibt sie ihre ersten Gedanken und Gefühle angesichts der Veränderungen, die die Grenzöffnung mit sich brachte. „Und jetzt zu merken, die sind nett, oft netter als bei uns“, das ist für sie eine wichtige Erfahrung aus dieser Begegnung.

Anja Salamaga (aus Krakau (Polen)) hat früher gedacht, die Deutschen seien nicht sehr gastfreundlich. Heute sieht sie das

anders. Besonders spannend fand sie während des Seminars, das gestern zu Ende ging, eine Radtour zu einem biologisch-dynamisch bewirtschafteten Bauernhof in Altenhasungen und zu einer Getreidemühle in Volkmarsen. Eine Erkundungsfahrt, die zum Thema „Arbeiten und Leben in den 90er Jahren“ unternommen wurde.

Insgesamt standen vier Themenbereiche auf dem Programm, die entsprechend von vier verschiedenen Gruppen mittels Interviews, Reportagen und Fotobildern vor Ort erarbeitet wurden – „nach dem Prinzip des forschenden Lernens“, wie Michael Kelbling, pädagogischer Mitarbeiter beim Jugendhof Dörnberg, es formuliert. „Nationale und religiöse Minderheiten in Ost und West“ beschäftigten die einen, die „Ost-West-Wanderung in Europa – gestern und heute“ oder „Die deutsch-deutsche Vereinigung und unsere europäischen Nachbarn“ die anderen.

Der Begriff „interkulturell“ werde heute schon fast inflationär gehandelt, meint Michael Kelbling. Das sei nämlich „weit mehr als gemeinsames Grillen“ oder Folklorefeste. In diesem Sinne hält er es für die große Herausforderung in der politi-



KONZENTRIERT bei der Arbeit: In einem Buch wollen die Schüler aus Kassel, Eisenach und Krakau festhalten, was sie über „Neues Zusammenleben in Mitteleuropa“ herausgefunden haben. (Foto: ric)

schen Bildung der 90er Jahre, „konkrete Formen der internationalen Zusammenarbeit zu entwickeln“.

Wie das auf der unteren Ebene aussehen kann, zeigt das Seminar auf dem Jugendhof: So machte sich eine Gruppe daran, in grenznahen Dörfern auf Ost- und Westseite zu recherchieren, traf sich ein anderes Team mit Aussiedlern aus Polen und besuchte eine dritte Gruppe eine Moschee in Kassel. Bei jedem gab es für manchen auch neue Einblicke in scheinbar Be-

kanntes: „Ich lebe seit 16 Jahren in Kassel“, sagt Gernot Rönz; bei einer Erkundungstour durch die Nordstadt („Das ist 20 Minuten von mir entfernt“) hat er Kassel plötzlich neu entdeckt.

Keine Frage, daß es neben Sprachbarrieren auch andere Reibungspunkte gibt. Mit Vorurteilen und unterschiedlichem „Background“ treffen die Jugendlichen aufeinander. Da sorgt die Aus- und Übersiedlerproblematik für Zündstoff oder lebt die Diskussion um die polnische Westgrenze auf. Und da-

bei zeigt sich, daß nicht nur der Ost-West-Kontakt, sondern vor allem auch der Ost-Ost-Kontakt wichtig ist, hat Michael Kelbling festgestellt.

Die „Bereitschaft, sich in den anderen hineinzufühlen, zu begreifen, warum er anders denkt als man selbst“ (Kelbling), scheinen die Jugendlichen allesamt mitgebracht zu haben. Und die Freude am Ergebnis ist spürbar: „Das schönste ist“, sagt Tabea Grabe aus Eisenach (DDR), „daß wir das Buch schreiben, daß wir was Produktives schaffen.“

Programm des deutsch-polnischen Erkundungsseminars "Neues Zusammenleben in Europa" vom 21. - 29. April 1990 im Jugendhof Dörnberg

Die Erkundungen erfolgten in folgenden vier hessisch-thüringisch-polnischen Arbeitsgruppen:

- AG 1: Im hessisch-thüringischen Grenzgebiet
- AG 2: Ausländer in Ost und West
- AG 3: Deutsche und Polen
- AG 4: Wohnen und Ökologie

Samstag, 21. April

nachmittags: Eintreffen der Teilnehmer aus Polen, Thüringen und Hessen

abends: Kennenlernspiel, Aufführung kleiner Theaterszenen

Sonntag, 22. April

vormittags: Einführung in das Seminar, Vorstellung der Teilnehmer, gemeinsame Programmplanung

nachmittags: Vorbereitung der Erkundungen in Kleingruppen

abends: Besuch der Aufführung "Tanzpalast" (ein Bilderbogen zur deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts) im Staatstheater Kassel

Montag, 23. April

vormittags: Besuch der Schule (Waldorfschule) der Kasseler Teilnehmer dieses Seminars

nachmittags: Erkundungen
AG 1: Interviews mit Beamten des Bundesgrenzschutzkommandos Kassel

AG 2: Besuch einer türkischen Moschee in Kassel, Gespräche mit türkischen Mitbürgern in einer Teestube und einem Jugendzentrum

AG 3: Gespräch mit der polnischen Vertreterin im Ausländerbeirat Kassel

AG 4: Besuch einer türkischen Moschee und einer türkischen Familie in Kassel, Besuch eines Öko-Hauses in Ahnatal

abends: Auswertung der Erkundungen in Kleingruppen

Dienstag, 24. April

Erkundungen in Kleingruppen
AG 1: Fahrt ins hessisch-thüringische Grenzgebiet, Interviews mit Einwohnern aus Orten diesseits und jenseits der ehemaligen Grenze

AG 2: Besuch bei der polnischen Vertreterin im Kasseler Ausländerbeirat und in einer türkischen Familie, Beobachtungen in der Nordstadt

AG 3: Gespräche mit Aussiedlern, die in den letzten Jahren aus Polen in die Bundesrepublik gekommen sind

AG 4: Fahrradtour zu einem biologisch-dynamisch bewirtschafteten Bauernhof in Altenhasungen und einer noch in Betrieb befindlichen Wassermühle in Volkmarsen

Mittwoch, 25. April

Erkundungen in Kleingruppen
AG 1: Fortsetzung der Interviews im hessisch-thüringischen Grenzgebiet
AG 2: Fortsetzung der Interviews mit Ausländern und Deutschen in der Kasseler Nordstadt, Besuch einer Spezialklasse für Kinder von Asylbewerbern, die vor allem Deutsch lernen
AG 3: Untersuchungen zum Leben von aus Polen stammenden Aussiedlern in Nordhessen
AG 4: Untersuchungen zur Wohnsituation in Kassel und Vellmar

Donnerstag, 26. April

Fahrt nach Eisenach/Thüringen
Teilnahme am Unterricht in der Ernst-Abbe-Schule, die von den thüringischen Teilnehmern dieses Seminars besucht wird.

nachmittags: Erkundungen in Kleingruppen
AG 1: Untersuchungen im ehemaligen Sperrgebiet östlich der hessisch-thüringischen Grenze
AG 2: Interview mit mozambikanischen und kubanischen Gastarbeitern in Eisenach, Untersuchungen zur Wohnsituation von Ausländern in der DDR
AG 3: Gespräche mit polnischen Gastarbeitern in einer Arbeiterunterkunft in Waltershausen/Thüringen
AG 4: Besuch in mehreren Wohnungen von thüringischen Teilnehmern dieses Seminars

Freitag, 27. April und Samstag, 28. April

Auswertung der Erkundungsfahrten, Verarbeitung zu Reportagen, gestalterische Arbeit am Layout der Seminar-Dokumentation

Abschlußfest

Sonntag, 29. April

Kirchgang, Auswertung des Seminars, Abreise gegen 17 Uhr